**Ausstellung „Zurück ins Licht. Vier Künstlerinnen – Ihre Werke. Ihre Wege“ im Jüdischen Museum Frankfurt, 25. November 2022 bis 17. April 2023**

**Biografien von Rosy Lilienfeld, Amalie Seckbach, Erna Pinner und   
Ruth Cahn sowie von der zeitgenössischen Künstlerin Elianna Renner**

**Rosy Lilienfeld, 1896 Frankfurt - 1942 Auschwitz**

Die Zeichnerin und visionäre Expressionistin ist heute weitgehend vergessen. Ihre Tusche- und Kohlezeichnungen sowie Druckgrafiken zeugen von einem Unbehagen in einer   
bedrohlich-bedrohten Welt. Hauptthema ihrer Werke ist die jüdische Mystik. Die von ihr illustrierte zweisprachige und reich bebilderte Nacherzählung „Bilder zur Legende des Baalschem“ (1935, R. Löwit Verlag Wien), zu Baal Schem Tov von Martin Buber wird in  
„Zurück ins Licht“ erstmalig ausgestellt.

Zu Lilienfelds Werken gehören unter anderem auch die Illustration der „Goethe-Briefe“ von Rudolf Geck oder des Textes „Der verlorene Atem“ von Edgar Allan Poe.

1939 verlässt Rosy Lilienfeld Frankfurt gemeinsam mit ihrer Mutter (letzte Adresse: Arndstraße). Sie verstecken sich in Rotterdam und später in Utrecht. Dort wird Rosy Lilienfeld verhaftet und über Westerbork nach Auschwitz deportiert. Das Andenken an Rosy Lilienfeld wird auch mit einem Gedenkstein an der Gedenkstätte Neuer Börneplatz geehrt. Ihre Biografie ist zudem auf der neu gelaunchten Website [www.shoah-memorial-frankfurt.de](http://www.shoah-memorial-frankfurt.de) zu finden.

Rosy Lilienfelds Mutter Esther und ihr Halbbruder Max haben die Schoa überlebt.

**Amalie Seckbach, geborene Buch, 1870 Hungen - 1944 Theresienstadt**

Nach dem Tod ihres Vaters, im Jahr 1902, zieht Amalie Seckbach nach Frankfurt. Sie wird als Sammlerin asiatischer Kunst bekannt. Erst nach dem Tod ihres Mannes, des Architekten Max Seckbach, 1922, beginnt sie als Künstlerin richtig aktiv zu werden und reüssiert binnen kürzester Zeit als international wahrgenommene Bildhauerin und Malerin. In einer Gemeinschaftsausstellung mit dem belgischen Maler James Ensor 1933 in Brüssel stellt sie ihre Skulpturen aus. 1936 wird ihre Gouache-Arbeit „Die Heilige und ihr Narr“ neben Arbeiten von Paul Klee, Max Pechstein, Otto Dix und Emil Nolde im Institute of Chicago ausgestellt. Sie ist als einzige deutsch-jüdische Künstlerin dort vertreten, es ist der Höhepunkt ihrer Karriere.

1942 wird Amalie Seckbach (letzte Adresse in Frankfurt: Hans-Handwerk-Straße 33) gemeinsam mit ihrem Bruder vom Sammelplatz Frankfurter Großmarkthalle nach Theresienstadt deportiert. In dem Durchgangslager, das in der nationalsozialistischen Propaganda als „Mustersiedlung“ präsentiert wird, gibt es ein Zeichenstudio, in dem Künstlerinnen und Künstler propagandistische Bilder anfertigen müssen. Unter Lebensgefahr halten sie aber auch das Elend des realen Gettoalltags fest. Die dort entstandenen Zeichnungen von Amalie Seckbach geben die verzweifelte Flucht in die Fantasie eines unbedrohten Lebens in der Natur wider. Amalie Seckbach vertraut ihre Werke der „Schleusser“krankenschwester Trude Groag (1889-1979) an; ihr verrät sie auch, wo in Frankfurt noch einige ihrer Werke versteckt sind. „Zurück ins Licht“ stellt die Werke aus Theresienstadt erstmals umfänglich aus.

Amalie Seckbach stirbt 1944 in Theresienstadt. Das Andenken an Rosy Lilienfeld wird auch mit einem Gedenkstein an der Gedenkstätte Neuer Börneplatz geehrt. Ihre Biografie ist zudem auf der neu gelaunchten Website [www.shoah-memorial-frankfurt.de](http://www.shoah-memorial-frankfurt.de) zu finden.

**Erna Pinner, 1890 Frankfurt - 1987 London**

Die Autorin, Zeichnerin und Illustratorin ist in den 1920er Jahren weithin bekannt. Sie verkörpert die „Neue Frau“, unternimmt viele Reisen, über die sie ethnografische Zeichnungen und Berichte anfertigt und in Büchern publiziert. Zudem illustriert sie biologische und   
paläontologische Bücher; 1927 erscheint unter ihrer Mitarbeit die Werbebroschüre   
„Tierskizzen aus dem Frankfurter Zoo“.

1935 emigriert Erna Pinner (letzte Adresse in Frankfurt: Bockenheimer Landstraße 72) nach London. Dort verdient sie zunächst mit Illustrationen zu naturwissenschaftlichen Büchern ihr Geld. 1951 erscheint „Curious Creatures“, eines ihrer erfolgreichsten Bücher. Im Oktober 2022 ist es, mit einem Nachwort von Barbara Weidle und einem Pinner-Porträt von Kat Menschik, im Weidle Verlag (ISBN 978-3-949441-05-9, 30 Euro) neu aufgelegt worden.

**Ruth Cahn, 1875 Frankfurt - 1966 Frankfurt**

In den Gemälden von Ruth Cahn – mit vollem Namen Amalie Leontine Ruth Cahn - spielt die Natur eine zentrale Rolle. Ausgebildet wird die Malerin unter anderem in Paris und Barcelona. In ihrer ersten Ausstellung 1919 in der Kunsthandlung Heinrich Trittler in Frankfurt an Main zeigt sie Aquarelle, später begeistert sie vor allem mit exotischen Pflanzen. Die Fauvistin hat in Paris Kontakt zu Pablo Picasso, Henri Matisse und Marie Laurencin. 1928 wird sie im Pariser Salon de la Jeune Peinture mit einer Soloschau gefeiert; ihre erste Einzelausstellung hat sie 1924 in den Galeries Dalmau in Barcelona.

1935 flieht sie (letzte Adresse in Frankfurt: Myliusstraße) mit ihrem Bruder Arthur vor den Nationalsozialisten und verbringt 20 Jahre in Santiago de Chile. Die Flucht ist das Ende ihres künstlerischen Schaffens. 1945 stirbt Arthur, Ruth Cahn zieht nach Barcelona, Anfang der 60er Jahre dann zurück nach Frankfurt.

Die heute von Ruth Cahn bekannten Werke werden in der Ausstellung „Zurück ins Licht“ erstmals versammelt präsentiert.

**Elianna Renner, geboren 1977**

Die gebürtige Schweizerin lebt derzeit in Deutschland. Renner hat an der Hochschule für Künste in Bremen, an der Ecole Superieur des Beaux Arts in Genf und im Unitec-Institute of Technology in Auckland studiert. Seit 2011 stellt sie international aus, zuletzt unter anderem unter dem Titel „empowerment“ im Kunstmuseum Wolfsburg, zum „Tandem Haifa-Bremen“ in Haifa und vom 11. Dezember 2022 an unter dem Titel „Motherhood“ im Syker Vorwerk, dem Zentrum für zeitgenössische Kunst in Syke. Renners Arbeiten wurden mit zahlreichen Preisen prämiert, zuletzt 2019 mit dem Ottersberger Kunstpreis. Zum Interdisziplinären Kunstprojekt „Tracking the traffic“ an dem sie beteiligt war und das sich mit dem Frauenhandel im 19. Jahrhundert befasst, hat sie zahlreiche Vorträge gehalten, Workshops gegeben und für das Jüdische Museum das Theaterstück „The Casting: Wer war Bertha Pappenheim“ mitkonzipiert, das dann in die Bertha-Pappenheim-App mündete.

<http://eliannarenner.com/de>

**Pressekontakt**

Rivka Kibel

Leitung Kommunikation

T: +49 69 212 39220rivka.kibel@stadt-frankfurt.de